

Sport ist nicht nur Fußball

Wenn in diesen Tagen über Sport berichtet wird, dann geht es hauptsächlich um Fußball. Eine Sportart, die den Beinamen „König“ trägt und offenbar systemrelevant zu sein scheint. Im Wesentlichen geht es nicht um den allgemeinen Fußball der vielen kleinen Vereine, sondern natürlich um die Bundesliga, in der Millionenbeträge über den Tisch gereicht werden, um Spieler von hier nach dort zu transferieren. Ein Sklavenmarkt mit immensen Ausmaßen. Und ausgerechnet dort wird das Geld knapp?

Während andere Sportarten längst ihre Saison beendet haben, muss natürlich die Bundesliga zu Ende gespielt werden, damit wenigstens die üppigen Fernsehgebühren, die wir alle per Zwangsabgabe zu zahlen haben, an die Vereine weiter fließen. Dabei scheinen zwei Punkte völlig egal zu sein: das Publikum und der Vollkontakt. Leere Ränge im Stadion sind den Funktionären egal, Hauptsache der Euro rollt. Abstandsregeln können logischer Weise bei keiner Sportart eingehalten werden, schon gar nicht bei der beliebten Blutgrätsche.

Einer der Klugscheißer der Nation, der Möchtegern-Kanzlerkandidat **Friedrich Merz**, hat es aus seiner ökonomischen Sichtweise in einem Interview mit ZeitOnline auf den Punkt gebracht: „Wir können in dieser Krise nicht allen helfen.“ Warum nicht? Wie viel verbrannte Erde nach der Krise können wir uns leisten? Der Sport ist mehr als vieles andere systemrelevant. Zuallererst aus gesundheitspolitischer, aber auch aus gesellschaftspolitischer Sicht. Die unvergessene Berliner Bildungs- und Sportsenatorin **Hanna-Renate Laurien** (1928-2010) bezeichnete den Sport immer als größte Bürgerinitiative des Landes. 672.000 junge und erwachsene Menschen sind in Berliner Sportvereinen aktiv. Demgegenüber sind die Mitgliederzahlen der politischen Parteien in Berlin geradezu lächerlich. Alle zusammen kommen auf 52.500 Menschen.

Dass Fitnessstudios geschlossen sind, erscheint in der Berichterstattung geradezu Katastrophe. Viel schlimmer ist hingegen, dass sich die Sportschulen derzeit nicht vor allem um Kinder und Jugendliche kümmern können. Wir möchten deshalb beispielhaft den Blick auf eine besondere Sportschule in Mariendorf und ihren Betreiber, Judolegende **Lothar Nest** richten. Seine Sportschule in Alt-Mariendorf 21 ist natürlich auch geschlossen. Die Judo-Kinder (ab vier Jahre), die ihren Sport schlecht zu Hause ausüben können, fragen immer wieder, wann es weitergeht. Ja, es geht bei dieser Sportart um körperlichen Vollkontakt. Wenn dieser aber bei der Fußballbundesliga wieder möglich sein kann, muss man auch Konzepte

für die Sportschulen erstellen, die mindestens einen ebenbürtigen Stellenwert haben.



Foto: Lothar Nest mit seinem Schüler Max Leonard Klein.

Der 17-jährige Max ist seit vielen Jahren in Lothar Nests Sportschule und hilft inzwischen beim Training der jüngeren Kinder. Max Eltern Silke und Steffen haben Lothar Nest erfolgreich bei der Antragstellung für die Soforthilfen des Senats und der Bundesregierung geholfen. Für drei Monate ist die Sportschule erst einmal gerettet. Das liegt auch daran, dass viele Mitglieder ihre Beiträge weiterhin überweisen. Die Hälfte der Mitglieder sind jedoch Barzahler, deren Beiträge natürlich ausbleiben und fehlen.

In Lothar Nests Sportschule befindet sich seit 2006 auch das erste Judo-Welt-Museum mit einer unüberschaubaren Anzahl von Exponaten. Geründet hat er es mithilfe des Sportjournalisten **Kalle Otto**. Die Zeit des Stillstands nutzt Lothar Nest zur Renovierung der Räume.

Lothar Nest hat mehr Gürtel in allen nur möglichen Farben, als sie sich in einem gut sortierten Kleiderschrank einer Frau befinden. Den höchsten Gürtel, den 10ten DAN in Rot hat er von insgesamt drei Verbänden 2018 und 2019 verliehen bekommen. Lothar Nest ist inzwischen 76 Jahre alt und fit wie ein Teenager.

Jubiläen

Heute, am 3. Mai vor 60 Jahren, hat Lothar Nest mit dem Judo-Sport begonnen. 1970, also vor 50 Jahren, war er der jüngste Judo-Lehrer. 1973 gründete er seine eigene Sportschule. Vierzig Jahre ist es her, dass Lothar Nest im westafrikanischen Namibia eine Wildtierschutzfarm erwarb. Diese jetzt nicht besuchen zu dürfen, schmerzt ihn sehr. Hoffen wir mit Lothar Nest und seinen vielen sportbegeisterten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, dass es bald weitergehen kann.

Ed Koch

Weitere Infos unter: www.lothar-nest.de